

Widersprüchlich am Segmentierungsansatz der Herausgeber ist, dass letztlich das Bildungssystem vom Beschäftigungssystem dafür kritisiert wird, dass es Berufsabgänger mit zu hohen Qualifikationen produziere, die in diesem Umfang (zumindest in der Automobilindustrie) nicht gebraucht würden.

Von Bedeutung für die bildungspolitische Diskussion wird sein, wie durchlässig das Bildungssystem künftig sein wird (auch unter Berücksichtigung von EQF) und welche Optionen es für eine breite berufliche Qualifikation für alle offen hält. ■

## Ausbildungssituation

MONA GRANATO

### Ausbildungsrealität – Anspruch und Wirklichkeit

Studie zum Wandel von Wahrnehmungen und Einstellungen Auszubildender im Ausbildungsverlauf. Bremer Beiträge zur Praxisforschung, Band 1/2006.

Eva Quante-Brandt, Silvia Rosenberger, Manfred Breden  
Universität Bremen, Akademie für Arbeit und Politik, Bremen 2006, 159 Seiten, 5,- €

Während bis Mitte der 90er Jahre eine Reihe von Studien die Ausbildungssituation aus Sicht der Auszubildenden analysierten, ist es in den letzten Jahren angesichts der drängenden Probleme am Lehrstellenmarkt in empirischen Untersuchungen um diese Frage stiller geworden. Eine der wenigen Ausnahmen stellt hier die Untersuchung von QUANTE-BRANDT, ROSENBERGER und BREDEN dar. In ihrer aktuellen Studie „Ausbildungsrealität – Anspruch und Wirklichkeit“ betrachten sie die duale Ausbildung, wie Auszubildende im Bremer Handwerk sie sehen.

Es werden nicht nur einzelne Indikatoren zur betrieblichen und schulischen Ausbildung, die Aussagen zur Sicht der Jugendlichen auf ihren Ausbildungsalltag ermöglichen, analysiert, sondern auch ihre subjektiven Wahrnehmungen, Erwartungen und Einstellungen.

Hierfür wurden 660 Auszubildende in Handwerksberufen zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten befragt; bei der letzten Erhebung am Ende der Ausbildung noch 413 Jugendliche. Unglücklich ist daher, dass die Analysen zum Ausbildungsverlauf auch die Probanden einbeziehen, die sich nicht durchgehend an allen drei Befragungen beteiligt haben. Die Perspektive der Auszubildenden wird durch eine qualitative Befragung von Auszubildenden ergänzt.

Neben den Lebenslagen der Auszubildenden sowie ihrem Übergang in eine berufliche Ausbildung sind die Problemlagen, mit denen sie sich im Verlauf ihrer Ausbildung auseinandersetzen, zentrale Themen. Die vorliegende Studie bietet eine Fülle interessanter Ergebnisse zu den Rahmen- und Lernbedingungen in der Ausbildung, zu Problem- und (möglichen) Konfliktfeldern im Ausbildungsverlauf sowie zu Erwartungshaltungen, Einstellungen und zum Umgang der Jugendlichen damit, wobei auch der Handlungsbedarf differenziert aufgezeigt wird.

Ein Verdienst der Studie ist es, die Ergebnisse nach Geschlecht und Migrationshintergrund darzustellen, was eine Differenzierung der Resultate nach zentralen soziodemografischen Faktoren ermöglicht. Zu begrüßen wäre es dabei, auch in die grafischen Darstellungen jeweils die Angaben für alle Befragten aufzunehmen.

Am Ende der Ausbildung geben rd. 40% der Auszubildenden im Handwerk an, dass sie häufig ausbildungsfremde Tätigkeiten ausüben; rd. 25% sagen, dass sie Ärger bekommen, wenn sie Aufgaben nicht lösen können, und weitere 44% erleben während ihrer Ausbildung ständig Arbeitshetze. Es gibt jedoch noch weitere Punkte wie Überstunden – zum Teil ohne Vergütung – bzw. der schlechte Verdienst, mit dem ein Teil bzw. die große Mehrheit der Befragten gegen Ende der Ausbildung unzufrieden ist. Darüber hinaus bedrückt jeden vierten Auszubildenden die unpünktliche Zahlung seiner Ausbildungsvergütung. Bei diesen und anderen Schwierigkeiten im Betrieb suchen Jugendliche gegen Ende der Ausbildung vor allem außerhalb des Betriebs das Gespräch. Andere Strategien wie „sich krankmelden“ oder „alles hinschmeißen“ sind für die meisten Auszubildenden keine Lösung. Insgesamt bevorzugen sie eher kommunikative und aktive denn passive Strategien. Doch immerhin knapp 30% der Auszubildenden halten bei betrieblichen Schwierigkeiten „abwarten und ignorieren“ für eine geeignete Strategie.

Eine zentrale Schlussfolgerung der vorliegenden Studie ist daher, in der betrieblichen Ausbildung für mehr Transparenz in den Anforderungen an die Auszubildenden sowie für eine systematische Ausbildungsberatung und -mediation zu plädieren, „um die Verständigungslücken zwischen den Ausbildungsbeteiligten zu schließen“ und vorhandene Strategien der Konfliktvermeidung in aktive Strategien der Konfliktbearbeitung zu wenden.

Ogleich sich die vorliegende Studie auf Handwerksberufe konzentriert, stellt sie einen wichtigen Beitrag dar, um Fragen zur Qualität dualer Ausbildung unter den aktuellen Ausbildungsbedingungen wieder stärker in den Blick zu nehmen. ■